



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 12. März.

## Illyrien.

Triest, 8. März. Se. kais. Hoheit, der Erzherzog Albert und Se. königl. Hoheit der Prinz von Württemberg, welche am 3. l. M. von Venedig hier eingetroffen waren, traten am 5. Nachmittags auf dem Dampfboote des österr. Lloyd, „Conte Mitterowsky“ eine Reise nach Dalmatien an.

## Frankreich.

Paris, 30. Febr. Der Kriegsminister hat von dem Generalgouverneur von Algerien folgende telegraphische Depesche erhalten: „Tlemcen, 16. Febr. Der große Stamm der Beni Ammer, der 3000 Reiter ins Feld stellt, hat sich unterworfen. Man kann ohne Anmaßung sagen, daß der ganze Westen der Provinz Oran unterworfen ist, mit Ausnahme einiger kleinen unbedeutenden Stämme von dem Sattel an bis zu der Gränze von Marokko. Abd-El-Kader steht an dieser Gränze mit 2 bis 300 Reitern. Er verwendet seine letzten Schätze zur Bewaffnung einiger Abenteurer.“ (Monit.)

Paris, 1. März. Als die Königin Isabella mit ihrer Schwester, der Infanten Luise Fernanda, am 20. Nachmittags ihre gewöhnliche Spazierfahrt machte und den Retiro passirte, fiel in geringer Entfernung von dem königlichen Wagen ein Schuß, den ein zufällig in der Nähe befindlicher Jäger abgefeuert hatte. Die Königin war durch den unvermutheten Knall etwas erschreckt, wie dieß bei ihrem Alter und Geschlecht und, zumal bei ihrer etwas schwächlichen Leibesbeschaffenheit, sehr natürlich ist. Aber eben so schnell war nach Aufklärung der Sache der Eindruck wieder verwischt und die Spazierfahrt wurde wie gewöhnlich fortgesetzt, ohne daß man weiter davon Notiz genommen hätte. Aber die Böswilligkeit verfehlte auch bei diesem Anlasse nicht sich einzumischen. Sogleich verbreitete man das Ge-

rücht, es sey ein Mordversuch auf die Königin gemacht worden und dieselbe habe ganz in ihrer Nähe die Kugel vorüberfliegen hören. Das zufällig an jenem Nachmittag Hr. Arguelles aus dem Congreß nach dem Palast gerufen wurde, mußte sogleich als Bestätigung der Angabe dienen. Doch muß nun selbst der Correo Nacional die völlige Grundlosigkeit zugestehen. (Allg. Z.)

## Großbritannien.

Ueber den beabsichtigten Besuch der Königin und des Prinzen Albert in Portsmouth, der am 28. Febr. Statt finden sollte, meldet der Portsmouth Herald: „Die Königin wird zwei Tage in der Wohnung des Admirals Codrington verweilen und dann an Bord des „Schwarzen Adlers“ (früher „Firebrand“ und zu Ehren des Königs von Preußen umgetauft) oder einer königlichen Yacht nach Spithead fahren, wo sie naheinander den Bord der dort liegenden Kriegsschiffe, der Queen von 110, des Formidable von 84 und des Alfred von 50 Kanonen besteigen und hierauf zur See nach Brighton zurückkehren wird, falls nicht ungünstige Witterung sie daran verhindert. In Portsmouth werden bereits durch Admiral Codrington und Gouverneur Packenham alle Anstalten zum würdigen Empfang getroffen. Bei ihrer Ankunft sollen alle Schiffe, so wie die Besatzung, 1. Salven feuern und Montag Abends werden alle Kriegsschiffe zu Portsmouth und Spithead illuminirt seyn. Prinz Albert wird bei diesem Anlaß den Hafen von Portsmouth zum erstenmal besuchen.“ Sir R. Peel und Lord Aberdeen führen, auf besondere Einladung Ihrer Maj., am 26. Morgens nach Brighton ab, wo auch der Admiral Sir Ed. Codrington eingetroffen war. (Allg. Z.)

Die Liste der geistlichen und weltlichen Lords in der zweiten Session des vierzehnten Parlaments des vereinigten Königreichs Großbritanniens und Irland

ist jetzt fertig. Obenan steht „Ge. L. Hoheit der Prinz von Wales“, welcher, wiewohl bei weitem das jüngste Mitglied des Hauses, vor allen übrigen Peers den Vortritt hat. Auf ihn folgt der Herzog von Cumberland und Leviotdale (König von Hannover). (W. Post.)

Die französische Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei hat bekannt gemacht, daß sie am 7. März eine Versammlung auf dem Rathhause halten wolle, wozu auch englische Abolitionisten eingeladen werden sollten. Die Colonisten der französischen Antillen, für ihre Interessen besorgt, haben sich am 25. Februar bei dem Deputirten Jollivet, Abgeordneten von Martinique, versammelt, der ihnen ankündigte, die Regierung habe Maßregeln getroffen, daß die auf dem Rathhause verabredete Versammlung nicht Statt finden würde. (Aug. 3.)

Die neuesten Nachrichten aus China, schreibt der „Examiner“, sind von weit besserer Art als die ostindischen, und dort dürfen wir mit Recht auf einen glücklichen, wenn auch nicht baldigen Ausgang unseres Zwistes hoffen. Nach den letzten Berichten waren wir im Besitze von vier wichtigen Puncten an den Küsten von China: dem großen, insekreichen Meerbusen von Canton, dem langbe gründeten Sitz unseres Handels; dem schönen Hafen von Amop, in der Nähe der Provinzen des schwarzen Thees und die Verbindung zwischen Formosa und dem Festland beherrschend; die Hauptinsel der Eschufangruppe und dem Castell Chinhai mit der großen Stadt Ningpo, in der Nähe der Provinzen des grünen Thees, in der Nähe einer seidereichen Gegend und in einer für den Angriff geeigneten Entfernung von dem südlichen Eingange des großen Canals, der Abgaben und Thee von den reichen Südprovinzen zu den volkreichen aber unfruchtbaren Umgebungen der Hauptstadt bringt. Diese wichtigen Besitzungen sind durch fast ganz unblutige Siege erworben worden. Den Chinesen fehlt es keineswegs an physischer Macht oder persönlichem Muth, und noch weniger an Einsicht, aber sie können oder wollen nicht kämpfen, und wahrscheinlich haben beide Gründe zu unserm Erfolge mitgewirkt. Dieß scheint eine seltsame Anomalie, ist aber leicht zu erklären. Durch practische Bildung, durch Industrie und durch Fortschritte in nützlichen Kenntnissen übertreffen sie die civilisirtesten unter den übrigen Völkern Asiens eben so sehr wie wir und vielleicht noch mehr. In der Kriegskunst verhält es sich aber umgekehrt, denn in dieser Hinsicht stehen sie unter den rohsten Stämmen ihrer Umgebung und sind nicht des Nennens werth. Daher kam

ihre leichte Unterjochung durch Scharen tatarischer Schaffirten, worauf die Handvoll Eroberer im Laufe der Zeit selbst völlig zu Chinesen wurden. Die Chinesen haben keinen Verkehr mit Gleichgestellten und betrachten die benachbarten Völker und Stämme, die ihnen aus selbstsüchtigen Zwecken die kriechendsten Schmeicheleien darbringen, sehr richtig nur als Barbaren. Eine schwache und unthätige Regierung, die eine der Hälfte des Menschengeschlechts an Zahl gleiche Menge von menschlichen Wesen zusammenbehalten muß, stellt als einen mächtigen Talisman zur Aufrechthaltung ihrer Autorität die Versicherung auf, die Einrichtungen des Reichs seyen bereits vollkommen und keiner Verbesserung fähig, so daß Veränderungen oder Neuerungen für eine Art von Majestätsbeleidigung gelten. Dieß gilt jedoch nur von der Regierung, denn das Volk ist leichter zu Veränderungen zu bewegen, als irgend eine andere Nation Asiens, wie schon die rasche Zunahme in dem Verbräuche unserer Wollenwaren, Metallarbeiten, Kalikos, Garn, Uhren, Glaswaren und ostindischen Producte beweiset, von denen jährlich mindestens für 7 Millionen Pf. St. dort abgesetzt werden, so wie auch aus ihrer Nachahmung unserer schönen Künste. Im Kriege haben die Chinesen keine andern Waffen als Bogen, Pfeil, Köcher und Wurfspeer, denn ihre eisernen Feuerwaffen sind noch weniger gefährlich. Rechnet man dazu, daß die ganze Militärgewalt fast zwei Jahrhunderte ausschließlich in den Händen der Tataren war, und daß folglich die Masse der Nation der Waffen gänzlich entwöhnt ist: so wird man sich nicht länger wundern, daß die Chinesen im Kriege sich so erbärmlich ausnehmen. Aber auch die tatarischen Soldaten kämpfen schlecht oder weigern sich gänzlich zu kämpfen, wie z. B. bei Ningpo. Dieß ist jedoch kein Wunder, wenn man die Waffen in ihrer Hand, die Waffen ihrer Gegner und einen zweihundertjährigen Frieden berücksichtigt. Und am Ende, befäßen auch die Chinesen wirklich Kriegskunst oder Kampflust, welche Veranlassung könnten wenigstens die Küstenbewohner wohl haben, ihr Leben im Kampfe gegen uns in Gefahr zu setzen? Drog der langen Zeit, die seit der letzten Eroberung verlossen, vergessen sie doch nicht, daß ihre Herrscher Fremdlinge sind, und bei ihrer Neigung und Anlage zum Handelsverkehr, worin keine Nation auf Erden sie übertrifft, müssen sie nicht nothwendig sich bedrückt fühlen durch die Beschränkungen, denen ihr Verkehr mit Ausländern unterworfen ist, und müssen sie nothwendig mit Denjenigen sympathisiren, welche dieselben zu entfernen streben. Dieß haben sie auch wirklich gethan, so weit es nur ir-

gend mit der Sicherheit ihres Lebens und Eigenthums verträglich war. So hat sich z. B. auf der Insel Hong-Kong bereits eine zahlreiche chinesische Bevölkerung unter der englischen Flagge eingefunden, welche eine bittere Feindschaft gegen die chinesischen Behörden nährt. (W. 3.)

Die Medaillen, welche der Sultan den Matrosen und Marinesoldaten der engl. Flotte, die für ihn vor Aere gekochten, verliehen, sind endlich in England angekommen, und aus welchem Metall glauben unsere Leser, daß sie bestehen? — Aus Kupfer; eine Medaille ist keinen halben Penny werth, wenn anders so viel! Auf der einen Seite dieses kostbaren Wahrzeichens türkischer Dankbarkeit sieht man das Schloß von Aere, darüber eine Fahne und sechs Sterne; die andere Seite zeigt des Sultans Namenszug. Die Ausführung ist so schlecht als sie sich nur immer denken läßt. Hoffentlich werden unsere braven Seeleute sich schämen, diesen Wettel anzuhängen und ihn bei erster Gelegenheit ins Meer werfen. (United Serv. Gaz.)

### Osmanisches Reich.

Die türkische Staatszeitung vom 3. Moharrem 1258 (14. Febr. 1842) enthält zwei großherrliche Verordnungen, nämlich: „über die finanzielle Verwaltung der Provinzen,“ und „über die Erhebung der Kopfsteuer (Charadsch),“ aus welcher letzteren wir das Wesentlichste hier folgen lassen. „Die schimpfliche Behandlung, die schreienden Bedrückungen, welche die Kaaja's in den vorigen Zeiten bei Eintreibung der ihnen obliegenden gefeglichen Kopfsteuer von Seiten der Steuereinnehmer (Dschisedar) und Wachen (Koltshi) häufig zu leiden hatten, und welche in hohem Grade die Mißbilligung des Sultans erregten, waren bekanntermaßen die Veranlassung, daß seit dem Beginn der neuen administrativen Einrichtungen festgesetzt wurde, dieselbe sollte hier in Constantinopel von den Patriarchaten, außer Constantinopel von den Bischöfen und Ältesten der Nationen eingetrieben, und von diesen dann hier an den Staatschatz, in den Provinzen aber an die Finanzbeamten im Großen abgeführt werden. In den Jahren 56 und 57 wurde auch wirklich auf diese Weise vorgegangen. Allein die Steuerbeträge liefen nicht regelmäßig und nicht zu gehöriger Zeit ein, so daß sich sowohl in als außerhalb Constantinopel bedeutende Rückstände ergeben haben. Wenn es nun einerseits unzulässig erscheint, daß diese Steuer, welche zu den gefeglichen Auflagen der Kaaja's und zu den ordentlichen Einkünften der Pforte gehört, unvollkommen eingetrie-

ben werde, so begründet auch andererseits die Natur der Dinge einen großen Unterschied zwischen der unmittelbaren Entrichtungsmethode einer solchen gefeglichen Steuer und ihrer Eintreibung durch Mittelspersonen. Daher dürfte es vielleicht kommen, daß diese Maßregel keinerlei Zeichen der Zufriedenheit von Seiten der Unterthanen hervorrief. Zu dem kommt noch, daß die Patriarchate ausdrücklich aufgefordert wurden, für die leichte Handhabung der angenommenen Eintreibungsweise und für Sicherstellung des Aeras zu sorgen, worauf sie entschuldigend erklärten, daß man bei der gegenwärtigen Marime nicht dafür bürgen könne, ob zur festgesetzten Zeit alles in Ordnung seyn würde. Die Sache wurde nun in reifliche Erwägung gezogen und einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Zum Behufe eines noch gerechteren Verfahrens und einer regelmäßigen Eintreibung der Kopfsteuer sollen (ohne daß jedoch die vormals abgeschafften Dschisedare und Koltshi's in ihrer früheren Gestalt wieder eingeführt und ohne daß die Kaaja's irgend einer Gewaltthätigkeit oder verächtlichen Behandlung ausgesetzt seyen) alle in Constantinopel ansässige Kaaja's vom 1. Moharrem angefangen, in verschiedenen Abtheilungen und nach Stadtvierteln sich zu dem im Vorhof von Zen Dschami (neue Moschee) gelegenen und seiner Lage und Dertlichkeit wegen zu diesem Zwecke besonders geeigneten Posthause begeben. Dort soll auch von jeder Nation je ein durch das betreffende Patriarchat abgeordneter verlässlicher Commissär zugegen seyn. Durch diese Delegirten und die Kaaja's der Corporationen sollen dann die Steuerbeträge, den in den Registern der Mahalle's enthaltenen Namensverzeichnissen folgend, und zwar nach drei Abstufungen entrichtet werden. Die Kopfsteuerbeträge erster Classe sollen im Verlaufe des Moharrem, die der zweiten Classe vom 1. Moharrem bis zum letzten Safer, d. i. binnen zwei Monaten, die der dritten Classe wenigstens vom 1. Moharrem bis zum letzten Rebiul-ewwel, also im Zeitraum von drei Monaten gezahlt und nach und nach aus der dortigen Casse an das Aera abgeführt werden. (Öst. W.)

### Ostindien und China.

Die neueste Nummer der Times faßt die letzten indischen Nachrichten wie folgt zusammen, wornach diesem Journal doch indische Zeitungen zugekommen seyn müssen: „Alles war in Candahar ruhig bis zum 4. Dec. Die Garnison war stark, bestehend aus Ihrer Maj. 40. und dem 2. und 38. Regiment Sipahis-Infanterie, dann aus dem 2.

und 4. Regiment Schah Schudscha's, mit Lebensmitteln hinreichend versehen bis zum Frühjahr. In Kelat-i-Bhilzie stand ein auf europäischem Fuß eingerichtetes Artillerieregiment des Schah mit 2 Achtehnpfündern und auf neun Monate verproviantirt; kein afghanischer Feind kann es wagen diese Stellung anzurühren. Ghisni war ebenfalls gut verproviantirt und galt für wohlgeborgen. Die Beludschistämme waren ruhig. Generalmajor Pollack war nach Ferosepur und von da ins Peshaur beordert, um das Commando eines daselbst sich zusammenziehenden Heeres von 10,000 Mann zu übernehmen, welches zum Entsatz der Truppen in Afghanistan aufbrechen sollte.“ In Bezug auf Cabul schreibt der Bengal Herald vom 8. Jan.: „Das Schicksal unserer Truppen in Cabul dürfte jetzt, fürchten wir, entschieden seyn; wenn sie nicht ein Wunder der Vorsehung aus ihrer Besorgniß rettet, menschliche Hilfe kann ihnen nicht mehr nützen. Unsere letzten Nachrichten aus jener Stadt sind vom 8. Dec.; damals gingen die Lebensmittel der belagerten englischen Truppen zu Ende und der Feind wurde mit jedem Tage kühner. Das verschanzte Lager zu Seca-Sung war eng eingeschlossen und es hieß, die Afghanen hätten dem englischen Residenten eine Capitulation angeboten unter der Bedingung, daß er ihnen Schah Schudscha ausliefern und mit den brittischen Truppen das Land räume. Gott helfe unsern armen Vurschen, denn sie sind wirklich in einer kritischen Lage.“ (Wie man sieht, fehlen hier die Nachrichten von den Vorgängen dießseits des Indus, in Aud und Nepal.)

Die Nachrichten aus China reichen bis zum 9. Nov. Die Singapore Free Press vom 25. Nov. faßt sie also zusammen: „Die Gerüchte über die Operationen unseres nordwärts gegangenen Geschwaders haben sich bestätigt. In Amoy hatte sich der Stand der Dinge geändert, und es zeigten sich Symptome von Feindseligkeit. Capitän Smith schrieb, er erwarte einen Angriff seiner Stellung. Sir H. Pottinger, hieß es, würde in Amoy überwintern, und der Admiral ward in Hong-Kong erwartet. Bis zum 25. Oct. war kein chinesischer Abgesandter zu Sir H. Pottinger gekommen. Auch in Canton rüsteten sich die Chinesen zu Feindseligkeiten, die Höhen um die Stadt wurden befestigt, die Forts ausgebessert und neu angelegt. Die aus Ostindien erwarteten Verstärkungen werden unsere Landmacht in China auf 10,000 Mann bringen. Sobald die südwestlichen Monsuns eintreten, wird dann die Expedition weiter vorgehen. Der Marsch gegen Peking ist beschloffen.“ Aus Calcutta vom 9. Jan.:

„Das Schiff Carl of Harwicke ist so eben aus Macao angekommen, von wo es am 1. Dec. abgefahren. Es brachte keine weitere Neuigkeit mit als die von der Einnahme der Stadt Song-tschu-fu am Ausgangspunkte des kaiserlichen Canals. Alles ist hier in Calcutta voll Geschäftigkeit durch die Truppeninschiffungen nach China; 16 Transportschiffe von 11,000 Tonnen sind dazu gemiethet.“ (Aug. 3.)

## Industrie - Verein.

Eröffnung der Vereins-Zeichnungs-Abtheilung in Laibach.

Einladung an alle P. T. Herren Künstler, Gewerbetreibende und Handwerker der Hauptstadt Laibach.

Mit Vergnügen sieht sich die Delegation in die angenehme Lage versetzt, Ihnen hiemit die Nachricht ertheilen zu können, daß auch hier eine freie Industrie-Zeichnungsschule für Gewerbetreibende errichtet wird, wie solche in Gräg, Klagenfurt, Stadt Steyer und Linz, vom Vereine gegründet, bereits bestehen und eine solche Ausdehnung erlangt haben, daß in Gräg allein dieselbe an Sonn- und Feiertagen von mehr als 150 Zeichnenden regelmäßig und mit bestem Erfolge benützt wird.

Nachdem nun auch hier an einer nach Vervollkommnung und Nachseiferung strebenden Theilnahme an diesem wichtigen Bildungsmittel für den Gewerbestand nicht gezweifelt werden kann, so hat die Delegation in ihren Localitäten, in der Salender-Gasse, neben dem Landhause Nr. 195 im 2. Stocke, ein geräumiges großes Zimmer ganz zum Zeichnungsunterrichte gewidmet, auch so einrichten lassen, daß demnach dasselbe am 1. Sonntage nach Ostern, d. i. den 3. April d. J., eröffnet, und jeden Sonn- und Feiertag, wie das damit verbundene Lesezimmer daselbst, zur Benützung offen gehalten werden wird.

Indem man dieses nun zur allgemeinen Kenntnisknahme aller Gewerksleute, dann vorzüglich ihrer Hilfsarbeiter und Gesellen bringt, diene noch zur Beachtung, daß die nöthigen Zeichnungsrequisiten, als Reißbretter, Zeichnungspapier, Reißzeuge, Bleistiften, Lusch cc., zum beliebigen unentgeltlichen Gebrauche den Besuchenden, vom Vereine beigebracht, bereit liegen werden, und daß Kupfertafeln aus so kostbaren technischen Werken, als der technol. Encyclopädie von Pechel, Haindels Maschinen-Zeichnungen, dann der allgemeinen Bauzeitung, und noch vieler anderen trefflichen Musterblätter, für jeden Gewerksmann in seinem Fache eine hinlängliche Aus-

Auswahl des Allerneuesten darbieten, und deshalb zur fleißigen Benützung nicht genug empfohlen werden können.

Unter Einem benützt die Delegation auch diese Gelegenheit, alle jene, welche im verfloffenen Jahre die Leseanstalt besucht haben, und deren Anzahl sich bereits auf 267 Leser aus allen Gewerbs-Classen belief, zu ersuchen, in diesem ihren lobenswerthen Bemühen zu ihrer Ausbildung mit gleichem Ei-

fer fortzufahren, indem die Delegation stets sorgen wird, daß das Neueste und Interessanteste aus dem Gebiete der Industrie, sowohl des In- als Auslandes, in dem Lesezimmer zur allgemeinen freien Benützung angeschafft werde.

Von der Delegation des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich für Krain. Laibach am 1. März 1842.

## Preis aus s c h r e i b u n g.

Die Generalversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg hat unter dem 14. Mai l. J. beschlossen, die gelungenste Abfassung eines

**Kurzen und leicht faßlichen Unterrichtes über die am öftesten vorkommenden Viehkrankheiten und die verläßlichsten Mittel zu ihrer Heilung,**

mit einem Preise von zwanzig k. k. Ducaten zu belohnen.

Dieser Unterricht wird, in durchaus populärem, von allen theoretischen Untersuchungen und Begründungen freiem Vortrage, mit Rücksicht auf die verschiedenartige Organisation und die dadurch bedingte verschiedenartige Pflege und die mannigfaltigen Arten des Erkrankens der fünf vorzugsweise nuzbaren Geschlechter unserer Hauswirththiere, in fünf Abtheilungen oder in fünf Bücher zerfallen müssen. Es wird das erste Buch von dem Pferde, das zweite von dem Rinde, das dritte von dem Schafe, das vierte von der Ziege, und das fünfte von dem Schweine zu handeln haben.

In jedem Buche ist zuerst das Nothwendige über Pflege und Wartung des gesunden Viehes, über die Einrichtung der Stallungen, über die verschiedenen Fütterungs- und Mastungsarten, Herbst- und Alpenweiden etc. voranzuschicken, auf die verschiedenen diätetischen Verhaltens- und nöthigen Vorsichtsmaßregeln aufmerksam zu machen, das Schädliche herrschender Mißbräuche einleuchtend darzustellen, und dafür ein zweckmäßigeres Verfahren anzugeben.

Sodann kömmt die Reihe an die gewöhnlichen, sowohl innerlichen als äußerlichen Erkrankungsformen, und die dagegen benötigte Kunsthilfe. Eine Umgehung strenger systematischer Ordnung wird, wo es die practisch-populäre Tendenz des Werkes wünschenswerth macht, vollkommen gerechtfertiget erscheinen.

(Zur Laib. Zeitung v. 12. März 1842.)

Bei den innerlichen Krankheiten sind zuerst die feuchdartigen und ansteckenden (wohin auch die contagösen Hautkrankheiten gerechnet werden) Krankheiten abzuhandeln; wobei nebst der curativen Behandlung auch die verläßlichsten Präservativmittel und die zweckmäßigsten Maßregeln zur Verhinderung ihrer Verbreitung anzugeben sind.

Diesen feuchdartigen und ansteckenden Krankheiten haben die meistens nur vereinzelt vorkommenden oder sporadischen Krankheiten zu folgen. Zu diesen dürften die verschiedenen, unter den Seuchen nicht vorkommenden Fieber, örtliche Entzündungen, nicht ansteckende Ausschlagskrankheiten, die meistens chronischen, von besonderer Verderbniß der Säfte herrührenden Krankheiten, als: Kachexien etc., dann auch die Wurmliden beizuzählen seyn. Die der Reihe nach abzuhandelnden Nervenkrankheiten dürften hier den Beschluß machen.

Bei den äußerlichen Krankheiten sind die allgemeinen Kennzeichen und Behandlungsregeln der Wunden, Geschwüre, Verrenkungen und Knochenbrüche voranzuschicken, und sodann die übrigen gewöhnlichen äußerlichen Erkrankungsformen, Faßlichkeit halber nach ihrem Vorkommen an den verschiedenen Körpertheilen, vom Kopfe angefangen, in anatomischer Ordnung vorzutragen, denen zum Schlusse die nothwendigen Bemerkungen über die thierärztliche Geburtshilfe zu folgen haben.

Die einzelnen Erkrankungsformen, denen nebst der scientificischen auch jedesmal die verschiedenen Provinzial-Bezeichnungen anzufügen kommen\*), sind nach ihren wesentlichen Krankheits-symptomen und ihrem Verlaufe durch alle Stadien naturgetreu zu schildern; aus dem Krankheitsbilde die sich daraus ergebenden Heilanzeigen bündig und gründlich abzuleiten, und die zur Erzielung des Heilzweck-

\*) Es scheint nothwendig, bei Anführung der Provinzial-Bezeichnungen auf alle fünf deutschen Kreise von Tyrol und Vorarlberg Rücksicht zu nehmen; jeder dieser Kreise weicht, in seinen Ausdrücken, von dem andern oft so sehr ab, daß einer den andern nicht versteht.

Es dienlichsten diätetischen Verhaltensregeln und Fütterungsweise, so wie die benötigten Heilkörper mit Angabe der zweckmäßigsten und den Thieren am leichtesten beizubringenden Arzneiformen, der einzelnen Gaben, der Zeit der Wiederholung derselben, in deutscher Sprache, ohne Einmischung fremder Sprachausdrücke, anzuführen.

Die Medicamentenauswahl sey möglichst einfach und wohlfeil, und so viel als möglich mögen ohnedieß im Hause des Landmannes vorfindige arzneifrächtige Substanzen, als: Essig, Branntwein, Krautwasser, Wein- und Olivenöl, Butter, Schweineschmalz, Honig, Seife, Schießpulver, Wachholderbeeren, Knoblauch, Kochsalz &c., in den ländlichen Thierarzneischatz aufgenommen werden.

Bei dem Unterrichte über Behandlung der einzelnen Thierkrankheiten wolle jede Gelegenheit benützt werden, um den Viehbesitzer über das Zweckwidrige mancher bisheriger Lieblingsmittel belehrend aufzuklären, und die anstatt dessen nach Verstand und Erfahrung angezeigte zweckmäßigere Behandlung an die Hand zu geben.

Dem ganzen Werke wäre endlich noch eine sorgfältige Bearbeitung der nachfolgenden Punkte entweder (ganz oder zum Theil) als Einleitung vorauszuschicken, oder als Schluß anzuhängen.

1. Ueber die notwendigen Eigenschaften der Hirten, Senner, Sennerinnen, und die zweckmäßige Auswahl dieser Personen.
2. Ein alphabetisches Register über alle im Verlaufe des Werkes vorkommenden Arzneistoffe, mit Anfügung des nach der gesetzlichen Medicinaltaxe zu berechnenden Preises in Reichswährung.
3. Die Bereitungsarten der verschiedenen gewöhnlichen thierärztlichen Arzneiformeln, als: Aufgüsse, Abkochungen, Schluckbissen, Latwergen &c. &c., nebst den allfälligen zu leichterer Weinbringung derselben anzuwendenden practischen Vortheilen anzugeben.
4. Eine kurze practische Anleitung zu den in der Thierheilkunst häufiger vorkommenden manuellen Verrichtungen, der Erforschung des Pulses, der Stillung von Blutungen, des Aderöffnens, Abspürens, Ledersteckens, der Deffnung und des Verbandes von Abscessen, der Einrichtung und des Verbandes von Knochenbrüchen und Verrenkungen.

5. Endlich sind die im Verlaufe seuchenartiger und ansteckender Krankheiten nach Umständen gesetzlich vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Zwangsmaßregeln, als: Verbot des freien Viehverkehres, Sistirung von Jahrmärkten, Drtschaften, Alpen- und Stallsperrre, Stallreinigung, Tödtung, und mitunter Verschärfung seuchenkranker Thiere ohne oder mit der Haut &c., anzuführen und auseinanderzusetzen; die Nothwendigkeit dieser anscheinend harten Maßregeln zum Besten des Gemeinwohles ist faßlich darzustellen, und die aus Nichtbeachtung derselben hervorgehenden nachtheiligen Folgen und daraus entspringende Verantwortlichkeit des Uebertreters ist mit lebhaften Farben zu schildern, um die einzelnen Viehbesitzer im Falle eines Seuchenausbruches für deren genau Befolgung um so lenksamer zu machen.

Die P. T. Herren Preisbewerber haben ihre Elaborate bis Ende des Jahres 1842 an den Centralausschuß gelangen zu lassen. Jedes Elaborat ist mit einem Motto zu versehen, und demselben ein mit demselben Motto überschriebener versiegelter Zettel anzuhängen, in welchem der Name, Charakter und Wohnort des Verfassers verzeichnet sind. Auch wird über jedes Elaborat ein Empfangschein ausgestellt werden.

Die Zuerkennung des Preises wird von der Generalversammlung des Jahres 1843 vorgenommen, und das Resultat sowohl durch die Zeitungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, als auch dem Verfasser mit gleichzeitiger Uebersendung des Preises durch ein eigenes Schreiben bekannt gegeben werden.

Das gekrönte Elaborat bleibt Eigenthum des Verfassers, jedoch nur unter der Bedingung, daß dessen Drucklegung binnen Jahr und Tag von dem Verfasser veranlaßt, und dem Centralausschuße ein gedrucktes Exemplar des Werkes binnen der genannten Zeit übersendet werde. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so erhält die K. K. Landwirthschaftsgesellschaft das Eigenthumsrecht, und der Centralausschuß wird die Drucklegung ohne weitem Verzug, auf Rechnung der Gesellschaft, veranstalten. Zu diesem Ende wird der Centralausschuß sofort von dem gekrönten Elaborate eine Abschrift besorgen lassen, und dieselbe verwahren.

Sämmtliche Elaborate, das gekrönte mit einbegriffen, werden, vom 1. Juli 1843 angefangen, an die Ueberbringer der erhaltenen Empfangscheine zurückgestellt werden.

Vom Centralausschuße der K. K. Landwirthschaftsgesellschaft für Tyrol und Vorarlberg. Innsbruck, den 16. November 1841.

**Graf v. Trapp,**  
Präsident.

B 3 h m.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 7. März 1842.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreibung zu 5 pCt.	(in C.M.)	107 5/8
detto detto detto zu 4 „	(in C.M.)	100 1/4
detto detto detto zu 2 „	(in C.M.)	24 1/2
Verloste Obligation. v. Hofflam-	zu 5 pCt.	107 1/2
mer. Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 „	—
darlehens in Krain u. Aera-	zu 4 „	99
cial. Obligat. v. Forol, Bor-	zu 3 1/2 „	—
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl.	(in C.M.)	688 1/8
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in C.M.)	65 1/8
Obligat. der allgem. und Ungar.	zu 3 v. H.	—
Hofflammer, der ältern Rom-	zu 2 1/2 v. H.	65
bardischen Schulden, der in	zu 2 1/4 v. H.	—
Florenz und Genua aufge-	zu 2 v. H.	—
nommenen Anlehen	zu 1 3/4 v. H.	—
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und	zu 3 pCt.	—
ob der Enns, von Böh-	zu 2 1/2 „	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 „	—
ffen, Steyermark, Kärn-	zu 2 „	55 1/2
ten, Krain, Görz und	zu 1 3/4 „	—
des W. Oberk. Amtes		

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten  
Vom 2. bis 9. März 1842.

Hr. Joseph Klaus, Hausbesitzer, nach Görz. —  
Hr. Franz Heuschauer, Dr. der Medicin und k. k.  
Professor, von Triest nach Grätz. — Hr. Ludwig  
Ritter v. Wiederkehr, k. k. Lieutenant, nach Lem-  
berg. — Hr. Graf v. Lucchesi-Palli di Campofranco,  
von Grätz nach Triest. — Hr. Carl Franz, k. k.  
Lieutenant, nach Padua. — Hr. Franz Sertich,  
Richteramts-Candidat, nach Klagenfurt. — Hr. Ja-  
cob Feg, Handlungsagent, von Klagenfurt nach  
Marburg. — Hr. Joh. Bapt. Ravasini, Handlungs-  
agent, von Triest nach Gottschee. — Hr. Peter v.  
Helleriegel, Handelsmann, von Klagenfurt nach Triest.  
— Hr. Carl Wagnmoisser, Handelsmann, nach Triest.  
— Hr. Johann Nicolies, Handelsmann, von Karls-  
stadt nach Triest. — Hr. Carl Klaus, k. k. Lieu-  
tenant, von Sibek nach Klagenfurt. — Hr. Carl  
Bayerle, Magistratsrath, von Wien nach Begg.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 3. März 1842.

Maria Rabitsch, Institutsarme, alt 83 Jahre,  
im Civil-Spital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 4. Maria Stare, gewesene Dienstmagd,  
alt 62 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 13,  
an der Lungensucht. — Maria Mroule, Tagelöhners-  
Weib, alt 50 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr.  
2, an der Lungensucht. — Franz Koesleuzher, Sträf-  
ling, alt 37 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, am  
chronischen Durchfall.

Den 5. Dem Sebastian Loboda, Tagelöhner, sein  
Weib Maria, alt 43 Jahre, in der St. Peters-  
Vorstadt Nr. 120, am Nervenfieber.

Den 7. Dem Johann Langwaller, Tagelöhner,  
seine Tochter Maria, alt 5 Jahre, in der Tirnau-  
Vorstadt Nr. 13, am Zehrfieber.

Den 8. Der ledigen Theresia N., Näherinn, ihr  
Kind Anna, alt 7 Monate, in der Stadt Nr. 27,  
an der Auszehrung.

Den 9. Bartholomäus Stubi, Knecht, alt 46  
Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schleimfieber.  
— Johann Utschak, Schiffmann, alt 58 Jahre, in  
der Tirnau-Vorstadt Nr. 5, an der Brustwassersucht.  
— Johann Sorz, Sträfling, alt 26 Jahre, am  
Kastellberge Nr. 57, an der Lungensucht. — Rosa-  
lia Widmar, Institutsarme, alt 82 Jahre, in der  
Polana-Vorstadt Nr. 39, an Altersschwäche. —  
Maria Planinschek, Institutsarme, alt 60 Jahre,  
in der Stadt Nr. 248, an der Wassersucht.

Den 10. Josepha Fleck, Spitals-Freundnerinn,  
alt 76 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 109,  
an der Wassersucht.

## Literarische Anzeigen.

Bei

Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr,  
Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

## Offertorium in F.

auf das hohe Oesterfest,  
mit kranischem Texte,  
für Organisten allein, oder 2 — 3 Singstim-  
men; in Musik gesetzt  
von

Joh. Bapt. Dragatin.

Preis 15 fr.

Original=

## Oberösterreichische Mändler

für das Pianoforte.

Von

Joseph Lanner.

186. Werk. Preis 45 fr.

## Handbuch des in Oesterreich geltenden Eherechtes.

Von

Dr. Thomas Dollner,  
k. k. wirkl. Hofrath, Mitgliede k. k. Hofcom-  
mission in Justiz-Gesessachen, emeritirten Pro-  
fessor des röm. Civil- und Kirchenrechtes an der  
Wiener-Universität.

2. Band. 8. Leipzig. 1841. geb. 2 fl. 15 fr.

# Bapt. Marryats sämmtliche Werke

In 56 Bänden. gr. 12. Braunschweig.  
1838. geb. 23 fl.

# J. W. v. Goethe's sämmtliche Werke.

Wohlfeile Volksausgabe.

Vollständig, in zwölf Bänden,  
mit dem lithographirten Bildnisse des Verfas-  
sers, kritischen Uebersichten und erläuternden

Anmerkungen zu jedem Bande; so wie  
**Goethe's Briefwechsel**

mit Schiller, Lavater, Zelter u. s. w. im  
Auszuge enthaltend.

8. 1835. 15 fl.

Dasselbe in 55 Bänden. 12. Stuttgart. compl.  
statt 34 fl. 15 fr. um 25 fl.

In der Buchhandlung von **Ignaz Edlen  
v. Kleinmayr** in Laibach ist zu gefälliger  
Einsicht vorräthig und wird Pränumeration  
angenommen auf:

Die beste und wohlfeilste

# Bilderbibel.

Historische

**Volks = Bilder = Bibel**

aus dem alten und neuen Testament, für ka-  
tholische Christen.

Von

**Alois Adal. Waibel (Theoph. Nelf.)**

Vollständig in zwei starken Bänden, Groß-Dericon-  
Format, auf Velinpapier.

**mit 300 schönen Bildern**

im eleganten Umschlag ganz neu brosch.

Anstatt 6 fl. für 2 fl.

**Beachtenswerth!**

☛ Diese Geschichte des alten und neuen Te-  
stamentes, welche durch gehaltvollen Text, cha-  
rakteristische Abbildungen, großen bequemen  
lesbaren guten Druck auf schönstem Papier und  
unglaublich geringen Preis bereits des vortheil-  
haftesten Rufes genießt, verdient mit vollem  
Rechte auch weiterhin allen Familien-Kreisen

und jedem Katholiken, weß Standes er auch  
sey, so wie der Jugend, wie dem Alter, auf  
das Wärmste empfohlen zu werden.

3. 332. (2)

Bei Braumüller und Seidel, Buch-  
händler in Wien, ist so eben in sechster ver-  
mehrter Auflage erschienen und bei Ignaz  
Alois Edlen v. Kleinmayr, Buchhänd-  
ler in Laibach, zu haben:

Füger's

## adeliches Richteramt,

oder das

gerichtliche Verfahren außer Streit-  
sachen in den deutschen Provinzen der  
österreichischen Monarchie.

Sechste Auflage,

neuerdings revidirt und vermehrt

von

**Dr. Franz Eduard Kalesa,**

Actuar der k. k. Hof- und n. österr. Kammer-  
Procuratur.

Drei Theile. Wien 1842. 5 fl. C. M.

Um den vielen Nachfragen nach dem vorlie-  
genden Werke, dessen fünfte Auflage bereits ganz  
vergriffen ist, zu entsprechen, hat die Verlags-  
handlung die Herausgabe einer sechsten Auflage ver-  
anlaßt, wovon der erste Band bereits erschienen  
ist, und die zwei andern Bände Anfangs März d.  
J. erscheinen werden. Der Herr Bearbeiter dieser  
sechsten Auflage war bemüht, dieselbe dem gegen-  
wärtigen Standpunct der Gesetzgebung und Wissen-  
schaft anzupassen, das nicht mehr in Gesezkraft be-  
stehende dagegen wegzulassen, die neuern gesetzli-  
chen Bestimmungen aufzunehmen, und Irrthümer,  
die sich in den bisherigen Auflagen vorkanden, zu  
berichtigen. Eine besondere willkommenere Zugabe  
dürfte den Hrn. Practikern die bei den einzel-  
nen Materien vorkommende Angabe seyn, welchem  
Stempel die betreffenden Schriften unterliegen, und  
zwar um so mehr, als der Herr Bearbeiter seine  
Befähigung hierzu bereits durch eine von ihm über  
das Stempelgesetz vom 27. Januar 1840. erschiene-  
ne Schrift dargethan hat.

Die Verlagsbandlung hat ihrer Seits Sorge  
getragen, auch durch eine schöne typographische  
Ausstattung allen Anforderungen des gebuchten Les-  
publicums zu entsprechen.

Ferner ist daselbst zu haben:

Das

## österreichische Strafgesetz

über

## schwere Polizei-Übertretungen.

Bearbeitet von

**St. Blumentritt.**

8. Wien 1841. brosch. 2 fl. C. M.